

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Neuester Schwarzwaldführer

[in zwei Theilen]

Der nördliche Schwarzwald - Baden-Baden nach Aufhebung des Spiels, die Umgebung, die Thäler der Murg, Nagold, Enz, Rench, Kinzig u.s.w. ; die Bäder des Schwarzwaldes, die Schwarzwaldbahn von Offenburg über Hausach, Triberg, Donaueschingen nach Constanz ; mit drei Karten und dem Plan von Constanz

Schnars, Carl Wilhelm

Heidelberg, 1876

Ausflug auf die Insel Mainau

[urn:nbn:de:bsz:31-245013](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-245013)

besingt, erblickt man bei solchen reichenauischen Volksfesten:

„Und aus den Fluthen des Rheins, Alemanne, du trotziger, trankst du,
Stehend auf Römer-Gestad', und auf beiden Geilden
Bürger jetzt und Sieger“

Ausflug auf die Insel Mainau.

Von den Wegen aus Constanz dahin auf der alten und neuen Strasse, durch das Loretto-Wäldchen, am *Jacob* vorbei durch Almannsdorf, wo man nicht versäumen darf, den neu errichteten Aussichtsturm (mit humoristischem Gruss an die Besucher) zu besteigen, war schon früher die Rede. Ein anderer Weg führt durch schönen Buchenwald auf gutgehaltenen Pfaden nach St.-Catharina, einem ehemaligen Augustiner-Nonnenkloster, und von dort nordöstlich zur Inselbrücke. Entfernungen von Constanz $1\frac{1}{2}$ —2 St. Einspänner 7, Zweispänner 10 Mark.

Der jetzige Besitzer der schönen Insel, der regierende Grossherzog Friedrich von Baden, liess den Steg, der das Eiland mit dem Festland verband, abbrechen und eine zierliche eiserne Fahrbrücke dafür bauen, an deren beiden Enden Strassentheile in den See hinein aufgefüllt wurden. Neben der Brücke steht im Wasser ein Krucifix mit den Schächern in Erz, vom Komthur Schenk von Stauffenberg 1577 errichtet mit einer Inschrift. Nach einer Sage wollten die Schweden es fortschleppen, liessen es aber bei Litzelstetten liegen.

Der Flächeninhalt des Eilands **Mainau** (426 m., *Gastwirthschaft* vor dem Schlossgarten, aber nicht zum Uebernachten) beträgt 125 badische Morgen. Die Insel erhebt sich terrassenförmig bis zu 27 m. über den gewöhnlichen Wasserstand des Sees empor. Die Alten gaben ihr den Namen Maygenowe oder Mayenaue, wie Vadian sagt: „von Lusteswegen,“ denn Mai, Lust und Freude sind synonyme Begriffe.

Scherzhaft könnte man, analog mit der Sommerau, deren Name davon herrühren soll, dass es dort im Winter kalt ist und im „Sommer au“ (auch), den Namen Mainau von den Worten „I main au“ (ich meine auch), herleiten, mit denen einst ein Besitzer der Gegend aus dem Munde seiner Frau hier überrascht worden sein soll, welche selten die Meinung ihres Gemahls theilte, aber über die Erbauung eines Schlosses auf dieser reizenden Insel mit ihm übereinstimmte.

Die blühende, oft auf überschwengliche Weise besungene Inselterrasse, enthält Alles, was die Natur zum Genuss, zum Nutzen und zur Augenweide darbieten kann. Lachende

Wiesen, reiche Aecker, trefflich gepflegte Weinberge, schöne Gruppen von Obstbäumen, zierliche Schöpfungen der höheren Gartenkunst, geschmackvolle Marmorstatuen (zum Beispiel von Lutsch in Rom), Gebilde aus Bronze, Terrakotta, Porzellan, malerische Baumgruppen, schattiges Gebüsch, zierliche Teppichbeete, duftige Blumen der schönsten und seltensten Art wechseln mit einander ab. Von allen Seiten, besonders von der Seeseite gewährt die Mainau ein malerisches Bild. Mauern und Thürme einer längst verschwundenen Zeit blicken zwischen grünen Hecken hervor u. der schöne modernisirte Palast des Deutschordens streckt seinen geräumigen Balkon gegen die Besucher aus und ladet zum Genuss einer herrlichen Aussicht auf den See und dessen mit Städten, Dörfern und Schlössern übersäete Ufer, sowie auf die erhabene Alpenkette ein, deren Schluss in bläulicher Färbung d. Sentis mit seinen wildzerklüfteten u. zerrissenen Felsen bildet.

Von der Zeit an, wo das neuvermählte Grossherzogliche Ehepaar hier in stiller lieblicher Einsamkeit die Flitterwochen feierte, bis zur heutigen Stunde wurde die Insel stets verschönert und zahlreiche lange Besuche der Grossherzoglichen Familie legen Zeugniß davon ab, dass es allen Mitgliedern derselben hier wohlgefällt.

Der Besuch des Schlosses und der Gartenanlagen ist den Fremden mit freundlicher Bereitwilligkeit gestattet. Das regelmässige Landen von Dampfschiffen an der Insel hat natürlich aufgehört, seitdem sie in den Besitz des Grossherzogs kam. Doch finden ab und zu Extrafahrten statt.

Das Schloss ist aus rothem Sandstein im Stil des vorigen Jahrhunderts nach den Planen des Baudirektors der Komthurei, Bagnato von Altshausen, gebaut (1746 vollendet); mit der Hauptfäçade nach Osten schliesst es mittelst zwei westlich laufender Flügel einen weiten Hof von drei Seiten rechtwinkelig ein; es enthält mehrere grosse Säle, etwa 70 Zimmer und sonstige Räumlichkeiten. Im 2. Stock befinden sich die neu, mit vielem Geschmack hergerichteten Wohngemächer des Grossherzogs u. der Grossherzogin mit den herrlichsten Aussichten, je nach der Lage der Zimmer. Hier ist Alles neu und geschmackvoll dekorirt und Sammettapeten, Vorhänge, Mobiliar u. s. w. im Geschmack der Zeiten Ludwigs XIV. machten dem modernen Luxus Platz; nur die grossen, trefflichen Oefen aus weissglasirten Kacheln mit schön gezeichneten blauen Umrissen und Schraffirungen blieben. In der 3. Etage ist die Rococo-Verzierung des grossen Ordenssaals mit seinen zwei Altanen in einen Ball- u. Kon-

zertsaal auf die geschmackvollste Weise, glänzend weiss mit Goldleisten dekorirt, umgewandelt. Viele Veränderungen fanden auch im Raum zu ebener Erde statt, wo elegante Säle, Korridore, Fremdenzimmer, Billard-, Spiel- und Rauchzimmer eingerichtet wurden. Im Stiegenhause des Mittelbaus erinnern Gemälde, heraldische Tafeln, Schilde, Wappen u. s. w. an das hohe Alter und die Geschichte des Ritterhauses. Ein Gemälde enthält eine lange Reihenfolge der Komthure bis zum letzten Komthur Georg Rink von Reichenstein-Brombach († 1817). Um diese Bilder der Vergangenheit schlingt sich überall der Schmuck der Gegenwart in geschmackvollem, werthvollem Hausrath aller Art, in Kartons u. Gemälden von vielen tüchtigen Künstlern. Schöne Gemälde, Statuen u. a. Kunstgegenstände schmücken die Privatgemächer der Grossherzoglichen Familie.

Die Ordenskirche, in gleichem Stil wie das Schloss gebaut, liegt neben demselben; in einem Seitenbau des Chors sind die Gräber mehrerer Ordensritter u. Beamten, auch des 1757 gestorbenen Baumeisters Bagnato. Aus früherer Zeit, wo die Insel befestigt war, sind noch manche Ueberreste mit den ihren Zwecken entsprechenden Namen vorhanden. Der kleine Hafen wird nicht selten bei hochgehendem Grundgewelle ein rettender Hort für bedrängte Schiffer. In England liess der Grossherzog zwei hübsche solide Boote, ein Segelboot u. ein Ruderboot bauen. Die sonnigen Rebhalden liefern einen vortrefflichen Wein. Die Gärten, Treibhäuser u. Alles, was zum Gartenbauwesen gehört, stehen unter der Leitung eines tüchtigen Hofgärtners; dasselbe gilt von dem Inspektor für die landwirthschaftlichen Einrichtungen der jüngsten Zeit; Wald und Wiesen auf dem Festlande wurden hinzugekauft, ausgezeichnetes Schweizevich wurde aus der Schweiz, vom Rigi, importirt. Der Mainaukäse wird allgemein geschätzt. Leider aber ersetzen die hiesigen Wiesen die Alpenweiden nicht und es wurden wiederholte Ankäufe von frischem Rigi-Vieh nöthig. Auch der Weinbau wird fortwährend verbessert und vermehrt.

Was die geschichtlichen Nachrichten über die Insel Mainau betrifft, so verweisen wir auf die Schriften von G. Schwab, Reich, Roth v. Schreckenstein (Karlsruhe 1871) u. s. w., aus welchen wir in dem Buche über die Badische Schwarzwaldbahn (Heidelberg 1874) eine kurze Zusammenstellung brachten.

Die Nachrichten beginnen erst mit den christlichen Ansiedelungen in der Seegegend. Von der Abtei Reichenau kam die Insel an den Deutschorden;

